

# Wildpflanzen gehört die Zukunft

**INTERVIEW** Der Botaniker Jürgen Feder kämpft für die Rettung der Arten

VON GISELA BUSCH

Wenn man Jürgen Feder fragt, welche drei Pflanzen für ihn unverzichtbar wären, braucht er nicht lange zu überlegen: „Hätte ich selbst einen Garten und dürfte selbst bestimmen, hätte ich Maiglöckchen für den Schatten, die Gewöhnliche Waldrebe als Klimmpflanze und die Schwanenblume im besonnten Gartenteich.“ Ungleich schwerer fiel ihm dagegen die Auswahl von unbedingt rettenswerten Arten für sein Buch – ein „Tatgeber“, der Mut machen soll, selbst für die Natur aktiv zu werden.

111 „Pflanzen for Future“ aus deutschen Lebensräumen – von der Stadtbrache über den Lehmacker und Laubwald bis zur Bergwiese – hat der Landschaftsgärtner für seine persönliche Arche Noah gesammelt. Sie stehen repräsentativ für unsere botanische Vielfalt, die dank einer „fatalen ökologischen Entwicklung“ mehr denn je auf dem Spiel stehe: „Es ist nicht fünf vor zwölf, sondern längst halb eins.“ Mit viel Herzblut, Sachverstand und Enthusiasmus kämpft Feder für den Artenschutz. Um der zunehmenden Naturentfremdung entgegenzuwirken, veranstaltet der Botaniker Wildpflanzen-Safaris, bei denen er die Aufmerksamkeit auch aufs Unkraut zwischen Mauerritzen lenkt.

## Mit welchen Wildpflanzen hilft man Nützlingsinsekten im Garten?

Ob unsere heimischen 561 Wildbienenarten, die in Heiden, Mooren, Magerrasen und Trockengebüsch leben, überhaupt den Weg in unsere Gärten finden, halte ich für absolut unmöglich. Wichtiger ist es, die heute noch bestehenden Naturflächen vor Geschäftemacherei zu schützen. Insekten freuen sich zudem im Garten über Gewöhnliche und Acker-Kratzdistel, Schmetterlingsstrauch, Wiesen-Flockenblume, Schneeball, Teufelsabbiss und Efeu – und natürlich massenhaft Gänseblümchen im moosreichen, weil ungegühten Hausrasen.

## Was macht Pflanzen wie Gänseblümchen, Kamille oder Klee so faszinierend?

Faszinierend und daher schützenswert sind alle Arten – auch Moose, Flechten und Pilze in all ihren Unterschieden. Sie blühen oft hübsch und unermüdlich, werden



Jürgen Feders Liebe zum Schmalblättrigen Weidenröschen teilt nicht jeder Gartenfreund. Das Nachtkerzengewächs – bekannt als „Kennart von Trümmerflächen“ – ist sehr vermehrungsfreudig. Auf seine Arche, so der Botaniker, gehört es dennoch. FOTO: THORSTEN WULFF/NH

aber gering geschätzt, wie eben das Gänseblümchen oder der Bodenverbessernde Gewöhnliche Wundklee.

## Wildstauden sind „in“, die Distel hat es sogar zur Staude des Jahres 2019 geschafft. Gibt es da einen Bewusstseinswandel?

Nein. Dieses ganze Gerede um Klima und Artenschwund geht mir gewaltig auf die Nerven. Jahrzehntlang haben Wissenschaftler des Club of Rome sowie Organisationen wie der BUND und TV-Journalisten wie Horst Stern („Sterns Stunde“) und Dieter Wieland („Grün kaputt“) gemahnt und angeklagt und es änderte sich bis heute fast nichts. Es gibt

## Haben wir trotz Botanik-Apps fürs Smartphone überhaupt noch genug Wissen um die Zusammenhänge der Natur, wenn uns Wildblumen bereits exotisch erscheinen?

Was das angeht, herrscht oft totale Tristesse, Unwissenheit pur. Nichts wird mehr selbst draußen erlebt. Biologie-Studenten inspizieren zwar die Flora auf Teneriffa, kennen sich aber kaum vor der eigenen Haustür aus. Und Bienenblumen auszusäen, ist zwar nett, aber Scheinaktivismus. Wir müssen uns vielmehr

grundlegend wieder mehr für die Natur begeistern.

## Manche rettenswerten Pflanzen wie der Giersch haben ein mieses Image. Wie macht man den den Gärtnern schmackhaft?

Den Giersch preise ich immer an: sein sattes Grün, sein Geschmack im Salat, der Duft, die tolle Blüte. Müsste man den für fünf Euro in der Gärtnerei als Bodendecker oder gar Rosenbegleitstaude kaufen, dann würde man ihn geradezu feiern.

## Welche Arten haben außerdem einen Platz im Garten der Zukunft verdient?



Kaum zu übersehen: Wildpflanzen wie (von oben) Wald-Sauerklee, Bunter Holzzahn, Gewöhnliche Waldrebe und Schwanenblume passen perfekt in Naturgärten. FOTOS: SUSANNE SCHRÄMKE/GRAEFENZER/NH

Als Bodendecker das blau blühende Gewürzkraut Gundermann (Glechoma hederacea), das gelbe Scharbockskraut (Ficaria verna) und den Blau-roten Steinsamen (Lithospermum purpurocaeruleum), für die Küche den aromatischen Waldmeister (Galium odoratum), den frostharten Winterportulak (Claytonia perfoliata) sowie die in Blatt und Blüte delikate Knoblauchsrauke (Alliaria petiolata) und fürs Auge das zauberhafte Busch-Windröschen (Anemone nemorosa).

**Information:** juergen-feder.de  
**Buchtip:** „Der Pflanzenretter“ von Jürgen Feder, Graefe und Unzer Verlag, gebunden, 224 Seiten, 100 Fotos, Preis 22 Euro.

## KOMMENTAR



## Artensterben „Grün kaputt“ aktueller denn je

VON GISELA BUSCH

1983 dokumentierte der niederbayerische Journalist Dieter Wieland die Zersiedlung seiner Heimat in dem aufsehenerregenden Film und Buch „Grün kaputt“. 37 Jahre später haben wir aus dem von ihm beschworenen Szenario vom bedrohlichen Sterben der Artenvielfalt und dem Verschwinden der Insekten offenbar noch immer nichts gelernt. Dabei sind Wielands Mahnungen und die erschütternden Bilder von der Zerstörung gewachsener ländlicher Räume und zu Tode gestalteten Gärten aktueller denn je.

Zu Bedeutung der Wieland-Dokumentation stellte der Publizist Dr. Wolfgang Zängl (Gesellschaft für ökologische Forschung, München) erst 2019 in einem Vortrag fest: „Wir leben in Zeiten, wo Einheitsgrün aus Gartencentern und Baumärkten den Ton angibt, Mähroboter jeden Ansatz einer Blume wegfräsen und „moderne“ Gärten fast schon das Szenario im Klimawandel vorwegnehmen.“ Mit Blick auf mausetote Schottervorgärten hinter Steingabionen erinnern wir uns an Wielands gruselige „Krüppelkoniferen-Batallione“ der 1970er-Jahre beinahe mit etwas Wehmut.

**Der Film** „Grün kaputt“ ist zu sehen unter [zu.hna.de/gruenkaputt](http://zu.hna.de/gruenkaputt)  
**Das Buch** „Grün kaputt“ von Dieter Wieland ist antiquarisch im Internet erhältlich. [gjs@hna.de](mailto:gjs@hna.de)

## ZUR PERSON

**Jürgen Feder** wurde 1960 in Flensburg geboren. Er ist Dipl.-Ing. für Landschaftspflege, Flora und Vegetationskunde und zählt zu den bekanntesten Experten für Botanik in Europa. Nach der Ausbildung zum Landschaftsgärtner studierte er Landschaftspflege in Hannover. Lange Zeit war er als selbstständiger Landschaftspfleger und Chef-Pflanzenkartierer tätig und gibt seit 2008 die „Bremer Botanischen Briefe“ heraus. Als Exkursionsveranstalter lebt er in Bremen und Berlin. [gjs](mailto:gjs@hna.de)

# Samenfeste Gemüsevielfalt aus einem winzigen Korn

2130 Sorten bietet der Witzenhäuser Verein für Nutzpflanzenvielfalt in seiner Saatgutliste an



Getrocknete Erbsen für die Aussaat im Frühjahr bleiben über viele Jahre lang keimfähig. FOTO: GISELA BUSCH

Um ernten zu können, muss man vorher säen, soweit ist alles klar. Doch das Wissen um die Gewinnung von Saatgut und die Zusammenhänge in der Natur ist bei vielen Menschen oft kaum noch vorhanden. Wer weiß denn schon, wie eigentlich die Samen von Möhren, Kohl oder von Roter Beete aussehen? Wie werden diese Pflanzen vermehrt? Viele Menschen haben die kleinen Körnchen noch nie in den eigenen Händen gehabt oder sich Gedanken über Saatgut gemacht.

Zumal man am Gemüseregale im Supermarkt nicht unbedingt auf die Idee kommt, dass es nicht nur eine orange Möhre, sondern hunderte in vielen Farben und Größen gibt.

Dabei lohnt es sich, regionale und alte Obst- und Gemüsesorten in ihrer ganzen Vielfalt kennenzulernen und zu nutzen. Um den Erhalt solcher Sorten kümmert sich seit 1986 der in Witzenhäuser (Werra-Meißner-Kreis) ansässige „Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenviel-

falt (VEN)“. Die Saatgutliste für das Jahr 2020 enthält Saatgut für den privaten Anbau von alten Sorten, die aus dem Handel verschwunden sind. Jahr für Jahr werden vom VEN die Eigenschaften vieler Sorten zusammengetragen und in einer Datenbank erfasst. Wichtig: Das Saatgut ist samenfest. Das bedeutet, dass die Pflanzen zuhause über Samen vermehrt werden können und dabei auch wieder dieselbe Sorte herauskommt. Bei Hybrid-Sorten aus dem Handel ge-

lingt das nicht. Diese können nach dem einmaligen Anbau zwar auch vermehrt werden, aber das Ergebnis ist ungewiss.

Auf der VEN-Liste sind fast alle Nutzpflanzenarten vertreten: Gemüse, Küchenkräuter, Heilkräuter, Früchte, Getreide, Feldfrüchte, Färbepflanzen und andere Kulturpflanzen sowie verschiedene Wildstauden und Sommerblumen. Der Schwerpunkt liegt auf Gemüsesorten. Insgesamt sind in der aktuellen Saatgutliste 2130 Sorten von

Kulturpflanzen enthalten, darunter 130 neue Sorten, die in kleinen Mengen für den privaten Anbau bei den jeweiligen Erhaltern des VEN bestellt werden können. Eine Portion mit 10 bis 20 Samenkörnern kostet in der Regel 2 Euro. [gjs](mailto:gjs@hna.de)

**Information:** Saatgut kann hier bestellt werden: [nutzpflanzenvielfalt.de/Saatgutliste/Suche](http://nutzpflanzenvielfalt.de/Saatgutliste/Suche)  
Die Saatgutliste kann auch gedruckt (7,50 Euro) oder als pdf-Datei (3,50 Euro) zum Download bestellt werden.